

Kirche, Mission und Taufe, Erwartung der Wiederkunft u. v. a. m. Das liest sich sehr flüssig, bleibt vielfach am Text der Schrift orientiert, stößt aber von dort immer wieder ins heutige Fragen hinein. Natürlich kann man auf zwei Seiten nicht alles sagen, muß skizzieren, verkürzen, andeuten. Manchmal wird das zur Vereinfachung (z. B. bei der Frage, ob Mission „Erfüllung“ oder „Abschaffung“ der Religionen sei, 44f, wie Verkündigung auf den Hörer eingehen müsse, 38f, wie und warum Eucharistiefeier „mehr Raum für Meditation und persönliche Christusbegegnung“ anbieten müsse, 25). Und natürlich setzt dieser Katechismus bereits einen bejahten Glauben voraus, er führt nicht Katechumenen ein, sondern hilft Christen, vor lauter Bäumen einmal mehr „ihren Wald“ zu sehen. Ein klein wenig zu glatt, zu gewiß klingend das manchmal schon, aber für viele werden diese Seiten Anregung sein. Es war ein guter Einfall, Kernsätze kursiv zu drucken.

FRIES, Heinrich / GLOCKMANN, Peter: *Ich sehe keinen Gott*. Ein Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie. Herderbücherei Bd. 469. Freiburg i. Br. 1973: Verlag Herder. 160 S., kart., DM 4,90.

Der Experimentalphysiker Peter Glockmann und der Fundamentaltheologe Heinrich Fries sowie der Herausgeber der Südwestbibliothek führten ein Gespräch miteinander, das auf Tonband aufgenommen und abgeschrieben wurde. Dieser Text wird jetzt erfreulicherweise in einem Taschenbuch zugänglich gemacht. Wie man schon aus den Berufsangaben der Gesprächsteilnehmer schließen kann, ging es um das Thema: Wie stehen Theologie und Naturwissenschaft heute einander gegenüber, welches ist ihr spezifischer Beitrag zur Erschließung und Deutung der Wirklichkeit?

Ausgehend von der Feststellung des russischen Astronauten, daß er bei seinem Weltraumflug keinem Gott begegnet sei, wird über die Frage nach Gott, über Glaube und Wissen und über viele andere aktuelle Probleme diskutiert. Dabei zeigt sich, daß bei Einsicht in die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Wissenschaft ein offener und für beide Seiten fruchtbarer Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie zustande kommt. Am Modell dieses Dialogs, der auch ohne spezielle Fachkenntnisse nachzuvollziehen ist, kann der Leser lernen, wie man heute aufeinander zugehen und miteinander reden sollte, ohne seinen eigenen Standpunkt zu verleugnen.

KÖBERLE, Adolf: *Karl Heim*. Denker und Verkündiger aus evangelischem Glauben. Hamburg 1973: Furche-Verlag. 240 S., Ln., DM 19,80.

Der Tübinger Theologieprofessor Karl Heim, dessen Geburtstag sich am 24. Januar 1974 zum 100. mal jährt, darf zu den großen Persönlichkeiten der theologischen Wissenschaft gerechnet werden. Sein Hauptwerk „Der evangelische Glaube und das Denken der Gegenwart“ weist hin auf das besondere Interesse, das er aktuellen Fragen, v. a. in den Bereichen der Sozialethik, der modernen Naturwissenschaft und der vergleichenden Religionskunde, gewidmet hat. Nach Heims Überzeugung muß Theologie Botschaft und Wissenschaft vom Ganzen sein und darf nicht nur Teilbereiche der Wirklichkeit umfassen.

Adolf Köberle, Schüler und Nachfolger Heims auf dem Tübinger Lehrstuhl, bietet in 12 Kapiteln eine Darstellung von Leben und Werk Heims. An diese Gesamtwürdigung schließt sich eine Auswahl aus Schriften Heims an; es handelt sich um 7 heute nicht mehr greifbare Aufsätze Heims: eine gelungene Repräsentation der Vielseitigkeit und Eigenart seiner Theologie. Es ist Köberle gelungen, den Theologen, Seelsorger und die Persönlichkeit Heims lebendig nahezubringen.

KELLERHOFF, R. — SCHNEIDER, H. — WESSEL, W.: *Mitarbeiter gewinnen — Mitarbeiter schulen*. Aktion Partner für die Gemeinde. Band 22: Offene Gemeinde. Limburg 1973: Lahn-Verlag. 120 S., kart., DM 14,80.

Die Vf., die bereits durch ein früher erschienenenes und von uns besprochenes Buch an die Öffentlichkeit getreten sind (Wer mitmacht, erlebt Gemeinde, vgl. OK 13 [1972] 490), legen hier ein Modell zur Gewinnung von Mitarbeitern in der Jugendarbeit vor, wie es in ihrer Gemeinde Dortmund-Scharnhorst praktiziert worden ist. Dabei wurde auf Erarbeitungen der DPSG (Pfadfinderschaft St. Georg), Paderborn, zurückgegriffen. Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel, deren umfangreichstes (Der Phasen-Plan der „Aktion Partner“, 41—115) eine genaue Verlaufsbeschreibung mit allen Beispielen für die einzelnen Schritte enthält: das kann man nicht „lesen“, aber daran kann man sich orientieren, wenn man Ähnliches für die Mitarbeiter in der Jugendarbeit oder auf anderen Gebieten (wie dies die Autoren durchaus empfehlen) einmal praktisch durchführt. Dem sind nun ein paar knappe, sehr treffend und

einleuchtend geschriebene Grundsatzkapitel vorangestellt: 1. „Das neue Bild von Gemeinde“ (9—16), 2. Warum kirchliche Jugendarbeit? (17—24) und 3. Der erwachsene Mitarbeiter. Besonders gelungen scheint das zweite Kapitel, das dem Jugendpapier der Synode an Durchsichtigkeit einiges voraus hat, und das dritte Kapitel über erwachsene Mitarbeiter, besonders den „Umgang mit ihnen“. Alles zusammengekommen haben wir hier ein Buch, das sich ein sehr begrenztes Thema stellt und es im Sinn einer praktischen, lebendigen und „offenen Gemeinde“ (Titel der ganzen Reihe) auf begrüßenswerte Weise behandelt.

MEVES, Christa: *Wunschtraum und Wirklichkeit. Lernen an Irrwegen und Illusionen.* Herder-Bücherei Bd. 433. Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder. 160 S., kart., DM 3,90.

Die Erkenntnis, daß die von ihr vertretene Psychologie und Psychagogik es mit der alltäglichen Lebensbewältigung zu tun haben, machte die Verf. zur Erfolgsautorin. Auch in vorliegender Veröffentlichung hält sie aus einem wachen Interesse für das Gelingen des Lebens ein engagiertes Plädoyer für die Anerkennung der nüchternen Wirklichkeit wider alles Verliebtsein in unerfüllbare Wünsche, Träume und Illusionen. Hierbei geht sie der psychischen Entwicklung und möglichen Fehlentwicklung des Kindes nach und zeigt aus ihrem Praxiswissen therapeutische Wege auf. Die Genese der Rauschgiftsucht, Gestaltungsformen ehelichen Lebens sowie die „Bewältigung der zweiten Lebenshälfte im Dasein der Frau“ sind die weiteren Themen des Buches. Wegen der durchgehenden Praxisbezogenheit wird man das Buch sicherlich mit Interesse lesen. Innerhalb der gegenwärtigen Verhaltensunsicherheit bietet es ein klares, weithin überzeugendes Konzept menschlicher Lebensgestaltung.

MIRANDA, P. José: *Von der Unmoral gegenwärtiger Strukturen.* Dargestellt am Beispiel Mexiko. Wuppertal 1973: Jugenddienst-Verlag. 80 S., kart., DM 6,80.

Ein Essay zu beurteilen, in dem mexikanische, soziale Ungerechtigkeit angeklagt wird, ist an einem europäischen Schreibmaschinentisch in einem geheizten Raum eigentlich eine Unmöglichkeit. Und doch — wenn solch ein Büchlein zur Rezension angeboten wird, muß man dies tun dürfen. Und hier zeigt sich, daß soziale Not und großes Engagement nicht schon zu treffenden Analysen und erst recht nicht zu guter Therapie führen muß. Der Analyse wird man sich mit einigem Zögern (bei dem Prinzip: Eigentum sei faktisch immer unrecht erworben) anschließen können. Aber ihr Wert wird relativiert durch die doch wohl einigermaßen naive Therapie, die hier vorgeschlagen wird. Aber damit Nüchternheit nicht zu Resignation wird, muß es wohl die Utopie geben; hier liegt ein Beispiel davon vor. Nur kann man mit Utopien allein nicht handeln. Hier sind Europäer ihren lateinamerikanischen Brüdern vielleicht doch die harte, kritische Frage schuldig — schon um des großen, aus dem Glauben kommenden Ernstes, mit dem Christen in Lateinamerika erwacht sind (der Vf. ist umfassend theologisch gebildet und engagierter Christ, also kein „marxistischer Agitator“).

SENGER, Basilius OSB: *Die Feier der Firmung in der Gemeinde.* Mit neuem Firmritus. Kevelaer 1973: Verlag Butzon & Bercker. 16 S., kart., DM 0,85.

Nachdem bereits vor einiger Zeit die liturgische Ausgabe des offiziellen deutschen Firmritus erschienen ist, liegt nun auch ein Heft für die Hand der Gemeinde und der Firmlinge vor. Es bietet eine Urkunde über den Empfang der Firmung, einen Auszug aus der im Firmritus enthaltenen Ansprache des Bischofs, Texte zum Empfang des Bischofs, zur Vorstellung der Firmlinge vor dem Bischof, zum Taufbekenntnis, die Ordnung der Firmung, Fürbitten nach der Firmung, Formeln für den Schlußsegen, Lesungen und Gebete.

Es wäre zu überlegen, ob bei einer Neuauflage nicht einige Gedanken zum Sinn der Firmung, Erläuterungen zum Firmritus und jeweils eine kurze Einführung in die Lesungen hinzugefügt werden könnten. Dies alles würde dazu beitragen, daß die Firmung besser verstanden und lebendiger in Erinnerung bleiben würde.

Volks-Schott. Taschenausgabe für die Sonn- und Feiertage. Lesejahr C. 544 S. auf Dünndruckpapier in flexiblem Einband. Verlag Herder, Freiburg. DM 7,90.

Wer die Verlagsreklame für den neuen sogenannten Volks-Schott liest, muß fast notwendig den Eindruck gewinnen, der Verlag habe einen Band herausgebracht, der gegenüber den beiden Heften „Die neuen Sonntags-Lesungen (Lesejahr C)“ wesentlich erweitert worden sei, so daß sich die Anschaffung auch für den lohne, der „Die neuen Sonntags-Lesungen“

des Schott-Meßbuchs bereits besitzt. Aber trifft das zu? Über das, was in den beiden Faszi-
keln „Die neuen Sonntags-Lesungen“ steht, finden Sie im Volks-Schott lediglich am Anfang
ein Kalendarium der Sonntage und Herrenfeste für die kommenden 10 Jahre, in der „Feier
der Gemeindemesse“ 14 Präfationen, dann am Schluß einige Gebetsanregungen unter dem
Titel „Versuche zu beten“ (S. 522—535) und ein alphabetisches Verzeichnis der Feste und
Heiligengedenktage im liturgischen Kalendarium (S. 537—542). Darüber hinaus wurden
in die „Feier der Gemeindemesse“ die neuen ökumenischen Texte aufgenommen. Abge-
sehen von einer veränderten Seitenzählung sind damit alle Neuerungen erschöpft.

Gotteslob in der Schule. I. Teil. Gebete und Lieder für die Grundschule. Hrsg. von
Wilhelm PLÜGER und Horst WICKING. Paderborn 1971: Verlag Bonifacius-Druckerei
(zusammen mit dem Neukirchener Verlag). 108 S., Plastik, DM 3,80.

Unterdessen wird sich vorliegendes Gebet- und Gesangbuch für die Grundschule bereits
bewährt haben. Die Gebete (Dank und Bitte im Familien-, Schul- und sonstigem Öffentlich-
keitsbereich der Grundschüler; Feier der liturgischen und persönlichen Feste, beten mit der
Bibel) entsprechen durchaus dem gegenwärtigen theologischen und religionspädagogischen
Diskussionsstand über Inhalt und Form von Gebeten. Es fehlt der Bereich der Eucharistie-
feier (oder ist er bewußt für den Bereich der Grundschule noch ausgenommen?). Der größere
Teil ist den Liedern eingeräumt, was für die Grundschule sicherlich berechtigt ist. Vom
inhaltlichen Aufbau entspricht der Liedteil dem Gebetsteil. Die Lieder selbst sind gut zu-
sammengestellt, obwohl man an das eine oder andere ein Fragezeichen setzen kann (z. B.
Kein Tierlein ist auf Erden dir, lieber Gott, zu klein). Dieses Gebet- und Gesangbuch eignet
sich nicht nur für den Schulbereich.

SEUFERT, Josef (Hrsg.): *Trauungsansprachen*. Reihe: Hilfen für den Gottesdienst.
München 1973: Don Bosco Verlag. 96 S., Plastikeinband, DM 10,80.

SEUFFERT, Josef (Hrsg.): *Begräbnisansprachen*. Reihe: Hilfen für den Gottesdienst.
München 1973: Don Bosco Verlag. 84 S., Plastikeinband. DM 9,80.

Mögen die Anlässe auch völlig verschieden sein und keinerlei Beziehung zueinander auf-
weisen, die Tatsache, daß beide Hefte Ansprachen bieten, rechtfertigt wohl, sie zusammen
vorzustellen. Die Einführung sucht zunächst die Situation zu charakterisieren, in die das
priesterliche (oder diakonale) Wort hineingesprochen wird. Außerdem finden sich Hinweise
auf Schriftlesungen und Gesänge. Von den darauf folgenden Ansprachen ist offenbar eine
größere Zahl für konkrete Anlässe konzipiert worden. Daher kann ein Prediger diese Texte
nicht wörtlich übernehmen, sondern nur als Orientierungshilfen verwenden. Sie vermögen
ihm nützliche Anregungen zu bieten, sowohl in Bezug auf den Inhalt, als auch in Bezug auf
die Art und Weise, wie man die Verkündigung des Wortes Gottes in geeigneter Form den
jeweiligen Umständen anpaßt.

MÜLLER-SCHWEFE, Hans-Rudolf: *Die Zehn Gebote*. Ausgelegt für unsere Zeit.
Stundenbücher Bd. 114. Hamburg 1973: Furche-Verlag. 136 S., kart., DM 6,80.

Der bekannte evangelische Theologe legt hier Betrachtungen zu den 10 Geboten vor, denen
ursprünglich Predigten an St. Katharinen zu Hamburg zugrundelagen. Jedes der Gebote des
Dekalogs (man darf sich durch Nicht-Zählung nicht irritieren lassen) wird auf unsere Zeit-
situation hin erläutert und bedacht, wobei allerdings der Inhalt der Einzelgebote eher wie
vorausgesetzt und bekannt erscheint und nicht vom biblischen Text (bzw. den Texten) her
erläutert wird. Das ist wohl ein gewisser Mangel, denn manches an Einwänden und Unbe-
hagen gegenüber den für viele langweilig gewordenen 10 Geboten dürfte nur von hier
aus, von der Auslegung und nicht von Zeitbetrachtungen her, aufzufangen sein. Dann
aber ergäbe sich auch noch die Frage nach dem Dekalog, seiner Bedeutung und Geltung im
Neuen Testament. Auch hierzu wäre ein kurzes Wort wichtig gewesen.

Alternativen. Arbeitstexte für den Religionsunterricht. München: Kösel-Verlag. Bd. 11:
Tod — Jenseits — Auferstehung. Bearbeitet von Hans GAUS, Peter LERCH und
Albert SCHLERETH. 80 S., kart., DM 3,80. Bd. 12: *Umstrittene Kirche*. Bearbeitet
von Ulrich LOY, Helmut RITZ und Albert SCHLERETH. 80 S., kart., DM 3,80. Bd. 13:
Gewalt in Politik und Gesellschaft. Hrsg. von Albert SCHLERETH. 61 S., kart.,
DM 3,80.

Die Reihe der „Alternativen“, Arbeitstexte für den Religionsunterricht, Sekundarstufe 2, ist
bereits wiederholt vorgestellt worden. Über Anlage und Methode braucht darum hier nichts

mehr gesagt zu werden. Es muß allerdings den Herausgebern Sinn für Aktualität und für „Themen, die in der Luft liegen“, bescheinigt werden: hatten bereits die Nummern 9 und 10 Dinge behandelt, die erneut befragt (nicht nur „gefragt“) sind, nämlich Fest und Freizeit — Arbeit und Technik (9) und den Frieden (10), so werden nun Hefte geboten zu Tod-Jenseits-Auferstehung, zur Frage nach der umstrittenen Kirche (12) sowie der Gewalt in Politik und Gesellschaft. Ein Religionsunterricht, wie er etwa in der Synodenvorlage der Kommission I entworfen und im November in erster Lesung gutgeheißen wurde, wird hier reiche Anregung schöpfen können.

Alternativen. Lehrerkommentare zu den Arbeitsheften für den Religionsunterricht an der Sekundarstufe II. Kösel-Verlag, München 1972. Heft 1: 99 S., kart. DM 8,— (Moral); Heft 4: 96 S., DM 8,— (Elternschaft); Heft 8: 64 S., DM 4,80 (Meditation); Heft 9: 104 S., DM 8,50 (homo faber-homo ludens)

Eine bedeutende Hilfe für alle, die sich in Gruppen mit den von „Alternativen“ bisher in Textsammlungen vorgestellten Themen beschäftigen wollen, werden die nun erscheinenden „Lehrerkommentare“ sein. Hier werden die Lesestücke aus den „Arbeitstexten“ nach Auswahl und Inhalt erläutert und erschlossen, Lernziele werden angeboten, wichtige Schritte dahin werden skizziert. Dieses Material dürfte für die angezielte Gruppe von Schülern und ihre Lehrer (Sekundarstufe II) mit zum Brauchbarsten gehören, was derzeit vorliegt, aber für gewisse Gruppen von Erwachsenen könnte wohl vieles aus den Textheften und den „Lehrerkommentaren“ verhältnismäßig leicht umgesetzt werden.

OOSTERHUIS, Huub: *Weiter sehen als wir sind.* Meditationstexte — Gebete — Lieder. Wien 1973: Verlag Herder. 212 S., Paperback, DM 15,80.

Oosterhuis hat ohne Zweifel für die Sprache heutigen Betens stilprägend gewirkt. Der Weg, den er persönlich gegangen ist, wird viele seiner dankbaren Leser mit Bedauern erfüllen. Aber hier geht es um Texte, nicht um persönliche Entscheidungen, auch wenn beides nicht völlig trennbar sein mag. Und so müssen wir sagen: nach dem ersten Buch „Ganz nah ist dein Wort“ (im holländischen Original „Bitte um Frieden“, Bid om vrede, genannt) folgte ein zweites, in ähnlicher Art, vielleicht weniger „originell“: „In het voorbijgaan“, Im Vorübergehen. Und nun dies, erstmals ganz anders eigentlich: keine Gebetssammlung mehr, wenn auch Gebete, Hymnen, nachgedichtete Psalmen darin sind. Daneben aber Aphorismen, Erzählungen, Notizen. Und alles, alles von dem einen faszinierten, unermüdeten Kreisen um den Einen des Glaubens, voll von geistlichem Ausschauhhalten, Rufen, Flüstern, Singen. Der Titel heißt nun: Zien soms even, das müßte wörtlich heißen: Sehen, manchmal und gerade noch eben. Dies Buch wird nicht mehr zur „Gestaltung“ moderner Gebete als Arbeitsmaterial dienen können, um so mehr aber als Funke, an dem sich im Leser selbst entzünden kann, was der Titel sagt, der eigentliche und der eingedeutschte: Sehen, manchmal und gerade noch, und: Weiter sehen als wir sind.

BENNING, Alfons: *Gabe des Geistes.* Zur Theologie und Katechese des Firm sakramentes. Kevelaer 1972: Verlag Butzon & Bercker. 120 S., kart., DM 9,80.

In kurzer und knapper Form informiert der Verfasser über die verschiedenen Deutansätze der Firmung. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Firmunterricht, der gerade heute nach einer angemessenen Form sucht. Neben den Aufgaben und Zielen, der Didaktik und Methodik des Firmunterrichts behandelt der Verfasser das Problem des Firmalters — er plädiert für eine plurale Lösung — und der Firmvorbereitung junger Erwachsener. Zum Abschluß im praktischen Teil werden noch Entwürfe zu Firmkatechesen und Arbeitsmaterial angeboten.

WACKER, Paulus G.: *Ökumene provokativ.* Zur Versöhnung der Christenheit. Paderborn 1973: Verlag Ferdinand Schöningh. 199 S., kart., DM 12,80.

Im Titel und Durchführung will dieses Buch eine Herausforderung des Willens zur Einigung der Kirchen sein. Dazu skizziert der Verfasser das Bild einer Theologie, die sich die Not der gespaltenen Christenheit zur eigenen Sache macht, zeichnet die wichtigsten Entwicklungen des Ökumenismus seit der Reformation nach und behandelt schließlich alle heute bedeutsamen kontroverstheologischen Fragen. Das Buch vermittelt somit einen guten Einblick in den gegenwärtigen Stand des interkonfessionellen Gesprächs. Nicht zuletzt kann das Engagement des Autors den Leser davor bewahren, das Anliegen der Ökumene — sei es aus Resignation oder aus Sorglosigkeit — zu vernachlässigen.

SCHMAUCH, Jochen: *David oder eine Flöte macht Geschichte*. Mit Illustrationen von Margret Zörner. Mainz 1973: Matthias-Grünwald-Verlag. 52 S., Fest. Einband m. Cell., DM 13,80.

In phantasievoller Form erzählt Jochen Schmauch vom Aufstieg Davids, dessen Karriere auf der vorzüglichen Beherrschung eines Instruments, und zwar einer Flöte, beruht. Obwohl — oder gerade weil — es sich nicht um ein exegetisches Werk handelt, sondern um eine moderne, mit Humor gewürzte Erzählung, die immer wieder zum Schmunzeln anregt, wird dem Leser ein Aspekt der Heilsgeschichte deutlich vor Augen geführt, den wir sonst vielleicht nicht genügend beachten: Wie sehr Gott auf uns Menschen mit unseren Eigenarten und Fähigkeiten, aber auch unseren Schwächen und Fehlern Rücksicht nimmt und wie er dies alles in seinen Heilsplan einzuordnen versteht. Besondere Erwähnung verdienen die lustigen Illustrationen von Margret Zörner, die dem Bändchen einen erhöhten Reiz verleihen.

LITZENBURGER, Roland Peter / WALDSTEIN-WARTENBERG, Angelus: *Benedikt — Angebot eines Lebens*. In Bild und Betrachtung. München/Luzern 1973: Rex-Verlag. 32 S., geb., DM 26,—.

Der Band enthält Bilder aus der „Vita Benedicti“, einen Zyklus, der ursprünglich für ein Profesbrituale in Ettal bestimmt war. A. Waldstein-Wartenberg OSB schrieb dazu meditative Texte. Hauptstationen des Benediktslebens werden hier in graphisch und farblich ansprechenden Bildern vor-gezeichnet: Die Höhle; die Versuchung; der Priester; das Gift; die Quelle; der Gote; die eingestürzte Mauer; der König; das Brot; die Vision; die Schwester; der Tod. Litzenburger ist in seiner Formensprache karger, verhaltener geworden, vielleicht auch klarer und gestrafter. Wie den Signierungen zu entnehmen ist, erstreckte sich die Arbeit über mehrere Jahre. Es tut wohl, diese Bilder anzuschauen, und man entdeckt aufs neue, wieviel Archetypisches, im doppelten Sinne „Mythisches“, der Gestalt Benedikts eigen ist.

NIGG, Walter: *Die Heiligen kommen wieder*. Leitbilder christlicher Existenz. Herder-Bücherei. Band 468. Freiburg i. Br. 1973: Verlag Herder. 160 S., Taschenbuch, DM 3,90.

Neben einem grundsätzlichen Vortrag, der als Einführung (9—28) den drei Heiligenbildern vorangestellt ist, behandelt der bekannte Meister von Heiligenschilderungen hier drei deutschsprachige Heilige des Mittelalters: Elisabeth von Thüringen, Hedwig von Schlesien, Niklaus von Flüe. Wie immer bei Nigg, steht hinter diesen Zeilen eine gründliche Kenntnis der Quellen zur Lebensbeschreibung der Heiligen und ein eigener, öfter auch origineller Standpunkt. Den wird man nicht in allem zu teilen brauchen, etwa, was „staatliche Armenpflege“ betrifft (54), oder was Nigg über Vernunft und Christentum (59), über das Weltliche christlichen Lebens (141) oder gar über das Wunder (143) sagt — hier müßte man klärend und auch widersprechend Stellung nehmen. Aber das alles verschlägt wenig gegenüber der Farbigkeit und Kundigkeit, mit der uns Nigg drei heilige Menschen vorstellt. Allerdings, und hier wird aus einer Stilkritik ein ernstes Bedenken: die ständigen Seitenblicke und, mehr noch, Seitenhiebe auf die Gegenwart (u. a. 38, 40, 52, 53, 72, 111, 116, 148, 153) vergällen jedoch die Lektüre und überschreiten gelegentlich die Grenzen zum Abgeschmackten hin: schade um das innere Verhältnis zu Heiligen, das so nicht gefördert wird und dem das Buch doch ohne solche Beigaben viel besser dienen könnte.

BLOOM, Anthony: *Weg zur Meditation*. A. d. Englischen von Waltraud Herbstrith. Bergen-Enkheim 1972: Verlag Gerhard Kaffke. 92 S., kart., DM 9,80.

Der Verfasser ist russisch-orthodoxer Erzbischof und lebt als Exarch des Moskauer Patriarchats für Westeuropa in London. Zunächst spricht Erzbischof Anthony in einem Interview von seinem Leben, wie er als junger, russischer Emigrant zum Christentum und als Arzt zur Theologie fand. Die folgenden Kapitel, sämtlich bereits über BBC gesendet, behandeln in schlichter, direkter Ansprache Grunderfahrungen des Religiösen: Gottesferne — Gottesnähe, Gebet, Meditation, Heiligkeit und Menschlichkeit in heiligen Menschen (Maria, Starez Siluan). Es gelingt Vater Anthony, aus der Mitte östlicher Spiritualität den suchenden Menschen von heute anzusprechen und Verschlüttetes oder Verdrängtes zu Wort kommen zu lassen.